

# Warum gute Ideen oft keinen Pfifferling wert sind

Viele Erfinder scheitern am mangelnden Kapital / Clubs bieten ihre Hilfe an / Von Fou-Shi bis hin zum KatamaRad

VON THOMAS NAGEL, DDP-BAY

**NÜRNBERG.** Ruth Blauert träumt Ideen, oft von „spinnerten Sachen“, wie sie selbst sagt. Aber als sie Ende 1999 eines Morgens aufwachte, hatte sie Fou-Shi im Kopf und wusste: „Das könnte was werden.“ Blauert ist Grafik-Designerin und Schauspielerin, Fou-Shi ist Blauerts Erfindung: ein künstliches Stück Pony-Frisur in verschiedenen Farben und Formen, das mit zwei integrierten Haar-Clips einfach an der Restfrisur befestigt werden kann. Fou-Shi war das Accessoire während der letzten Love Parade. Die Wahl-Berlinerin, die ihr Alter mit dem Hinweis „Ich bin eine Dame“ nicht verraten will, zählte zu den Stars der 53. Erfindermesse IENA. Sie hat es im Gegensatz zu vielen ande-

ren findigen Köpfen, die ihre neuesten Schöpfungen auf dem Nürnberger Messegelände ausstellten, immerhin geschafft, ihre Idee in kleinem Rahmen zu vermarkten. Seit Juli dieses Jahres vertreibt die Berliner Szeneboutique „Waahnsinn“ das „trendige Haarteil zum Anstecken“, das Blauert derzeit noch in Eigenregie aus Kunsthaar, Stoff und Haarclips herstellt.

Immer wieder zeigt sich, dass auch die beste Idee allein keinen Pfifferling wert ist. „In vielen Fällen ist es schon eine fast unlösbare Aufgabe, genügend Geld für die Fertigung eines funktionierenden Prototyps aufzutreiben“, schildert Rolf Weitkus vom „Insti-Erfinderclub“ in Berlin die typische Situation, in der so mancher kluge Kopf das Handtuch wirft. Clubs wie „Insti“ wollen Erfindern bei sol-

chen Problemen Unterstützung bieten. Gegen eine Provision im Erfolgsfall kümmert sich Weitkus nicht nur um Formalitäten wie Patentanmeldung, Gebrauchsmusterschutz und ähnliches, sondern versucht auch, Förderer und Sponsoren für viel versprechende Ideen zu gewinnen.

Bestes Beispiel dafür, dass die Bäume auch mit optimalen Voraussetzungen für einen Verkaufsschlager nicht in den Himmel wachsen, ist das KatamaRad von Wolfgang Gabriel. Der Berliner Erfinder hat einen Bausatz entwickelt, mit dem Fahrräder via aufblasbare Schwimmkörper zum Katamaran umgerüstet werden können. Die Konstruktion ist zusammenklappbar und passt in jeden Wanderrucksack. Laut Weitkus, der den arbeitslosen Tüftler in Nürnberg vertritt, ha-

ben diverse Touristik-Unternehmen aus Mecklenburg-Vorpommern ernsthaftes Interesse an Gabriels Erfindung gezeigt. Das Problem ist nur: Für die Weiterentwicklung des Prototyps bis zur Marktreife wären 50 000 Mark nötig. Bisher haben sich weder Banken noch Unternehmen bereit erklärt, diese Summe zu übernehmen. „Gerade Banken geben in diesem kleinen Rahmen von 50 000 bis 100 000 Mark oft keine Kredite“, beschreibt Weitkus die Problematik.

Das Erfindergeschäft, vor allem die Jagd nach den lebenswichtigen Finanzspritzen, ist härter geworden. Und als ob all jenen Mut gemacht werden sollte, die trotz der Masse an Problemen um die Realisierung ihrer Ideen kämpfen, tönt aus einer Ecke der Halle „Stairway to Heaven“.